

Kleine Nachrichten.

Etwas über den Flieder. Wenn sich in unseren Gärten und Anlagen die Fliederrispen entfalten, so war diese heutige Selbstverständlichkeit nicht immer vorhanden.

Die Heimat der etwa dreißig Fliederarten liegt im Fernen Osten, besonders in Mittel- und Nordchina. Ihre Verbreitung zieht sich von Japan über den Himalaja, Afghanistan, Iran (Persien) bis nach Ost-europa. Unser gewöhnlicher Flieder (*Syringa vulgaris*) ist in der Gegend von Südungarn über den Balkan bis Kleinasien beheimatet. Etwa seit dem früheren Mittelalter wird er in Europa kultiviert und reicht heute bis nach Norwegen. In manchen Gegenden ist er verwildert anzutreffen. In diesem Zustande ist er wenig Veränderungen unterworfen, um so formenreicher entwickelt er sich in Kultur. Er läßt sich in Gärtnereien leicht treiben und liefert daher wertvolle Schnittblumen, wenn der Winter noch streng seine Herrschaft hält. Durch Bastardierung erreichte man die verschiedensten Abarten. Einfach und gefüllt bildet er mit seinen weißen, weißroten, gelben, azur- bis himmelblauen, rosa, purpurnen, lila und violetten Blüten eine duftende Zier unserer Gärten und Glashäuser.

Um das Jahr 902 soll er von Arabern nach Spanien gebracht worden sein, daher der Name Spanischer Flieder. In Mitteleuropa scheint er sich aber viel später bekanntgemacht zu haben, denn erst 1544 berichtet der Leibarzt Karls V. und Ferdinands II., Matthiolus, über den Flieder: „Diese Pflanze hat der berühmte Augerius (der kaiserliche Gesandte an der Hohen Pforte) unter der Bezeichnung Lilak mit sich gebracht. Es ist nicht möglich, die lebende Pflanze zu sehen, wohl aber die kunstgerecht und sorgsam gemalte. Gleichwohl hat er mir in diesem Jahre aus Padua ein frisches Reislein dieser Pflanze gebracht und danach ein anderes mit Früchten.“

Die Hauptverbreitung dürfte unser Flieder um das Jahr 1557 gefunden haben, aber erst 1597, also vor über dreihundert Jahren, war es möglich, ihn in mittleren Europa zum Blühen zu bringen.

In manchen Gegenden wird er fälschlich als Holler (Holunder) bezeichnet und umgekehrt der Holler als Flieder. Er trägt überhaupt eine Fülle von Namen, die teils seine fremde Herkunft, teils seine Blütezeit und Form kennzeichnen, z. B. Spanischer, Türkischer, Chinesischer und Welscher Flieder, Maiblühah (Bayern), Pfingstblume (Basel), Zittelbast (wegen der Blütenähnlichkeit mit dem Seidelbast) und im Plattdeutsch heißt er Nagelboom, weil seine Blüten den Gewürznelken ähneln.

Empfindliche Personen vertragen seinen Duft, den er einem ätherischen Öl verdankt, nicht, weshalb zu raten ist, Fliedersträucher nicht in Schlaf-, Kranken-, Arbeits- und Kinderzimmer zu stellen. Aus diesem Öl gewinnt man jedoch wertvolle Parfümerien. Sein Holz ist steinhart, von feiner Struktur und leicht polierbar. Frucht, Rinde und Blätter dienen gegen Fieber und Malaria. Der „Fliedertee“ aber ist Holundertee. Der Holler war den Germanen heilig, weil in seinem Schatten Perunos, der Gott der Kranken, sein Mittagsschlafchen hielt. Merkwürdig ist, daß in der persischen Mythe fast dieselbe Symbolik für den Flieder gilt. In Rußland und in der Türkei werden mit dem Flieder Todesgedanken verknüpft und es heißt, daß derjenige im Traume den Tod sehen und prophetische Angaben machen könne, welcher sich am Flie-

derdufte betäuber- und gesegnet sei. Flieder pflanze, dem Tode weih, wer ihn vernichte.

Neben den Studien der verschiedenen Züchtungsformen spielt der Flieder wissenschaftlich insofern eine gewisse Rolle, als er auch zu Beobachtungszwecken in der Phänologie dient. Darunter versteht man kurz gesagt jenen Wissenszweig, der es sich zur Aufgabe macht, die unter klimatischem Einfluß der Jahreszeiten wechselnden Erscheinungen. hauptsächlich des Pflanzen- und Tierlebens, zu beobachten, im botanischen Sinne z. B. Blütezeit, Blätterentfaltung, Frucht reife, Laubverfärbung, Laubfall u. a. Dabei ergibt sich für den Flieder in Europa eine Blütezeit von März bis Ende Juni (Südtalien bis Norwegen).

Die Poeten scheinen von dem Flieder nicht sonderlich erbaud zu werden, denn in der Poesie ist er etwas stiefmütterlich behandelt. Soll das etwa daher kommen, weil es im Volksmunde heißt: „Der Flieder ist zum Stehlen da!“ Wir wollen's nicht hoffen, aber für alle Fälle auch für dieses Naturkind um Schonung bitten.

Iwo Vogl, Innsbrück.

Weitere Rückgänge der Gletscher. Die Gletschermessungen des Deutschen Alpenvereins, die unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, von einem Stab von freiwilligen Mitarbeitern durchgeführt werden, zeigen wieder starke Schwundwerte sämtlicher Gletscher. Alle gemessenen Gletscher (Dachstein, Silvretta, Kaunser-, Pitz- und Ötztal, Stubai Alpen, Zillertal, Kaprun, Pasterze, Sonnblick und Ankogel-Hochalmspitzgruppe) haben auch 1942 erheblich abgenommen, sowohl was den Längenvorstoß wie auch was die Dicke der Gletscherzungen anlangt. Besonders stark ist der Schwund in der Pasterze. Die Oberfläche des Zungendes in der Möllschlucht lag 1942 um 9 m tiefer als 1941. Die Gletscheroberfläche ist im Mittel um 1 m eingesunken, die Geschwindigkeit hat bis zu 62 m pro Jahr zugenommen.

Naturschutz. *)

Aus den Naturschutzstellen.

Neue Naturdenkmale in Niederdonau. Folgende Naturdenkmale wurden in das Naturdenkmalbuch eingetragen und erhalten dadurch den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes:

Im Landkreis Amstetten: In der Gemeinde Ybbsitz, Parzelle Nr. 187, Schweigerlehen, ca. 150—200 m von dem Hof „Reidl“ bei Ybbsitz entfernt, am Weg gegen den Berg ein beiläufig 300jähriger Wacholderbaum von 8 m Höhe.

Im Landkreis Baden: Eine „Schwarzföhre“ in der Gemeinde Gainfarn, an der Kreuzung des von Merkenstein nach Gainfarn führenden Weges mit der Waldstraße; weiters in der Gemeinde Pfaffstätten die „Finödhöhle“ und die „Elfenhöhle“. Die beiden Höhlen liegen ungefähr 70 m über der durch die Einöd führenden Straße, am Südwestabhang des Pfaffstättner Kogels. Sie weisen mehrere schöne Hallen auf, die durch Brandungswirkung entstanden sind.

Im Landkreis Gmünd: Der in der Gemeinde Eisgarn, etwa 1 km außerhalb des Ortes, oberhalb der Brücke und zwischen Kulturland liegende, sogenannte „Kolomanistein“: ein aus zwei übereinanderliegen-

*) Wir bitten unser Leser um Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [1943 6](#)

Autor(en)/Author(s): Vogl Iwo

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 53-54](#)